

„UND IN DEN FUNKEN SEHE ICH“  
 HUUB OOSTERHUIS ZUM 80. GEBURTSTAG  
*Von Alex Stock*

Es begann mit einem kleinen Buch, das wie ein Taschenkalender aussieht, und ging weiter mit einem kleinen Buch, das das übliche Format von katholischen Gebetbüchern hat, beides schön handlich, um es bequem mitnehmen zu können, überallhin. Das war am Ende der sechziger Jahre: „Ganz nah ist dein Wort“ und „Im Vorübergehen“. Huub Oosterhuis' kleine Gebetbücher „*Bit om vrede*“ und „*In het voorbijgaan*“ waren wie unscheinbare Kassiber in das deutsche Sprachgebiet eingewandert, in Peter Pawlowskys und Nikolaus Greitemanns Übersetzungen.<sup>1</sup> Sie waren gut zu gebrauchen. Die Liturgiereform des 2. Vatikanums hatte die Basis überrascht. Da kam uns diese religiöse Schmuggelware aus Holland gerade recht. Wir haben sie viel gebraucht im Gottesdienst und privat. Diese beiden kleinen Bücher waren die erste Liebe; in den siebziger Jahren kamen andere hinzu: „Weiter sehen als wir sind“, „Eine Handvoll Saat“, „Menschen vor Tau und Tag“.<sup>2</sup>

Die leibhaftige Erfahrung der Liturgie in der Amsterdamer Dominikuskerk übertraf aber dann noch einmal die Ebene des Buchkontakts. Bernard Huijbers dirigierte in großer Gemeinde den Gesang der Oosterhuisschen Lieder. Wir waren bewegt und hingerissen. Ein Funke sprang in die Bremer Hedwigskirche über, die von da an, unter der Ägide von Pfarrer Hanns Keßler, ein Ort wurde, wo Amsterdamer Gebete und Gesänge in deutscher Sprache die Liturgie inspirierten und bereicherten, die siebziger und achtziger Jahre hindurch. Und noch immer gibt es in der Hansestadt an der Weser „Lehrhaus und Liturgie“ nach Amsterdamer Vorbild, klein und lebendig, übersetzungsaktiv in einer

---

<sup>1</sup> H. Oosterhuis, *Ganz nah ist dein Wort. Gebete*, aus dem Niederländischen übertragen von P. Pawlowsky, Wien 1967; ders., *Im Vorübergeh'n*, aus dem Niederländischen übertragen von N. Greitemann u. P. Pawlowsky, Wien 1969.

<sup>2</sup> Ders., *Weitersehen als wir sind. Meditationstexte. Gebete. Lieder*, aus dem Niederländischen übertragen von N. Greitemann u. P. Pawlowsky, Wien 1973; ders., *Eine Handvoll Saat. Wege der Nachfolge*, aus dem Niederländischen übersetzt von N. Greitemann, Wien 1978; ders., *Eine Handvoll Saat*, übers. von P. Pawlowsky, Wien 1977.

kleinen Gruppe, zu der neben Hanns Kessler Anette Rothenberg-Joerges und Birgitta Kasper-Heuermann gehören.

Parallel dazu inspirierte der Atem der gesungenen Lieder die eigene theologische Arbeit. Den Anfang bildete bezeichnenderweise eine Studie zu Oosterhuis' Übersetzung des Pfingsthymnus *Veni Sancte Spiritus*: „*Hierheen, adem*“. Der 1983 erschienene Artikel<sup>3</sup> schuf die Verbindung zur „Stichting Leerhuis en Liturgie“ und ihrem „Sekretär“ Kees Kok, der sich als Schriftführer im wörtlichen Sinne erwies. Der Kanal zwischen den Kirchenprovinzen war gegraben und seit 25 Jahren gibt es da, Schleusen inbegriffen, einen lebhaften Verkehr hin und her.<sup>4</sup>

In den achtziger Jahren erschien im deutschen Sprachgebiet nichts Neues mehr von H. Oosterhuis, die älteren Ausgaben waren langsam vergriffen, eine Handvoll früherer Lieder, neun an der Zahl, hatte Aufnahme ins offizielle *Gotteslob* (1975) gefunden. Die ökumenische Wirkung zeigte sich in der Aufnahme von drei Oosterhuis-Liedern in das *Evangelische Gesangbuch*.

In Amsterdam ging die poetisch-musikalisch-liturgische Arbeit mit großer Intensität weiter. Huub Oosterhuis wurde in den Niederlanden zum wichtigsten Autor neuer liturgischer Texte, die in vielen Einzelausgaben erschienen. Weit über 500 Lieder konnten schon zusammengetragen werden, in umfangreichen Sammlungen: *Aandachtig Liedboek* (1983); *Nieuw Bijbels Liedboek* (1986), *Gezongen Liedboek* (1993), *Verzameld Liedboek* (2004).<sup>5</sup> Seit Beginn der neunziger Jahre sind von neuem Oosterhuissche Titel in Deutschland erschienen, in alten und neuen Übersetzungen.<sup>6</sup> Auch der Klang der Lieder ist

<sup>3</sup> In: H. Becker / R. Kaczynski (Hg.), *Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium II*, St. Ottilien 1983, 41-66.

<sup>4</sup> Vgl. A. Stock, *Hierhin Atem. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis*, Amsterdam 1994; ders., *Andacht. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis*, St. Ottilien 2011.

<sup>5</sup> H. Oosterhuis, *Aandachtig Liedboek. 143 teksten om te zingen en ter overweging*, Baarn 1983; ders., *Nieuw Bijbels Liedboek*, Baarn 1986; ders., *Gezongen Liedboek. Verzamelde teksten*, Kampen 1993; ders., *Verzameld Liedboek. Liturgische gezongen op teksten van H. Oosterhuis*, Kampen 2004.

<sup>6</sup> Ders., *Um Recht und Frieden*, übers. von K. Kok u. M. Kuhn, Düsseldorf 1989; ders., *Wort das trägt. Biblische Lieder und Gebete*, übers. von der Arbeitsgruppe am Lehrhaus Bremen (F.

inzwischen auf in deutscher Sprache gesungenen CDs zu hören; möglich machte es unter Leitung von Ansgar Schönecker der Chor der Kleinen Kirche in Osnabrück, wo die bremischen Funken ein eigenes Feuer entzündet haben.

Daß eine kleine Ortsgemeinde in einer säkularen Großstadt ein solches Quellgebiet ist, ist ebenso erstaunlich wie bezeichnend für die Situation der Kirche in der modernen Kultur. Man kann wohl sagen: Was um 900 das Kloster St. Gallen (mit Notker Balbulus), um 1200 die Schule von Notre Dame in Paris, im 17./18. Jahrhundert die Hofkirchen waren - so etwas wurde in unseren Großstadttagen die Amsterdamer *studentenekklesia*: ein Ort, an dem konzentriert und kreativ, poetisch und musikalisch an der Gestalt der Liturgie gearbeitet wurde: *Leerhuis en Liturgie*. Die jahrzehntelange Arbeit für den Gottesdienst, Sonntag für Sonntag, ist von einer intensiven theologischen, vor allem bibel- und liturgiewissenschaftlichen Reflexion begleitet.<sup>7</sup>

Die große poetisch-hymnodische Kreativität vollzog sich jedoch seit den siebziger Jahren im Umfeld einer konfliktreichen Geschichte der Amsterdamer *studentenekklesia* mit der offiziellen römisch-katholischen Kirche in den Niederlanden. Die große Resonanz in den Gemeinden vor Ort war nicht einfach von amtskirchlichem Wohlwollen gegenüber dem unverhofften Wehen des Geistes begleitet. Die Versuche konservativer holländischer Bischöfe, die Lieder und Gebete des „Ketzers“ Oosterhuis aus der Liturgie zu verdrängen, haben in jüngster Zeit eher noch zugenommen, was dort, wo man sich in

---

Doevelaar, B. Kasper-Heuermann, H. Keßler, A. Rothenberg-Joerges) u. K. Kok, Düsseldorf 1990; *Leben von Tag zu Tag. Neue Gebete, Texte und Lieder*, übers.von B. Kasper-Heuermann u. A. Rothenberg-Joerges, Zürich 1992; ders., *Dein ist die Zukunft. Meditationen-Gebete-Lieder. Von Advent zu Advent*, übers. von M. Kuhn u. K. Kok, Freiburg/Brsg.1992; ders., *Du bist der Atem und die Glut*, Freiburg/Brsg. 1992 ( Neuausgabe der vergriffenen Bände „Ganz nah ist dein Wort“, „Im Vorübergehn“ und „Weiter sehen als wir sind“ ); ders., *Ich steh vor dir*, übers. von B. Kasper-Heuermann, H. Keßler, A. Rothenberg-Joerges u. K. Kok, Freiburg/Brsg. 2004; ders., *Augen, die mich suchen.*, Gebete und Meditationen zum Abschied, übers. von B. Kasper-Heuermann, A. Rothenberg-Joerges u. K. Kok, Freiburg /Brsg. 2007; ders., *Du Atem meiner Lieder. 100 Lieder und Gesänge*, hg. von K. Kok, Freiburg/Brsg. 2009 (mit Noten).

<sup>7</sup> Zur geschichtlichen Entwicklung der Arbeit von H. Oosterhuis und zur Bibliographie vgl. K. Kok, *De vleugels van een lied. Over de liturgische poezie van Huub Oosterhuis*, Amsterdam 1990.

deutscher Sprache mit einem neuen Gesangbuch befaßte, nicht ganz ohne Auswirkung geblieben zu sein scheint.

Im Vorwort der Textsammlung „Aandchtig Liedboek“ schreibt Oosterhuis: „Diese Texte sind andächtig geschrieben, d.h. lauschend, horchend auf die Worte der Bibel“. Sie sind gemacht „aus dem Material biblischer Wörter und Bilder und mit den Psalmen vor Augen“, sie sind gemacht „im Spielraum der Bibelübersetzung“<sup>8</sup>. Eben dieses biblische Andenken hat als Kern die Gottesfurcht. Schon in dem frühen Bändchen „Ganz nah ist dein Wort“ heißt es: „Beten ist der Versuch, das kleine Wort Gott zu einem Namen zu machen, der etwas für mich bedeutet, für uns, für heute“<sup>9</sup>, „Beten läßt den Namen Gottes aussprechen, oder besser suchen nach dem Namen Gottes“.<sup>10</sup> Gott beim Namen nehmen, nach der Wirklichkeit dieses Namens suchen, seinen Namen heiligen, ehren, ihn der Leere und dem Mißbrauch entreißen - Gottesfurcht in diesem den Dekalog und das Vaterunser verbindenden Sinn ist für Oosterhuis der Anfang der Weisheit, auch der poetischen und das, was ihn im dichtenden Andenken der biblischen Überlieferung bewegt.

Wie kann das zugehen: andächtige Gottesfurcht als moderne Poesie, dazu noch singbar? In einem Gedicht<sup>11</sup> aus dem Jahre 1983 stehen die poetologischen Verse:

„Und Psalmen flossen von seinen Lippen.  
Ihm wohl. Mir nicht. Mich überkommen  
Klänge, die stoßen auf Klänge  
wie Feuersteine und in den Funken sehe ich“.

Es sind Verse, die das poetische Verfahren reflektierend zur Anschauung bringen. Die Wörter strömen nicht wie von selbst im kanalisierten Strom der wohlbekannten Vers- und Sinnmaße. Es sind überkommene Klänge, die den

<sup>8</sup> H. Oosterhuis, Aandchtig Liedboek, Baarn 1983, 7.

<sup>9</sup> H. Oosterhuis, Ganz nah ist dein Wort, Wien 1967, 11.

<sup>10</sup> Ebd. 10.

<sup>11</sup> H. Oosterhuis, Gedroomde God. Nieuwe gedichten, Baarn 1983, 160 (Übers. A.S.)

Poeten überkommen, heterogene Klangfragmente von hier und da, aber sie schwimmen nicht einfach her und davon im Strom der freien Assoziation, sondern sie fallen ein, stoßen aufeinander, schlagen zusammen, werden gegeneinander geschlagen: „In den Funken sehe ich“. Der Steinbruch dieser Klänge ist nicht allein, aber doch zuvorderst die Schrift des Alten und Neuen Testaments. Die Bibel: ein Resonanzraum, in dem die Wörter, Sätze nicht nur eine offenkundige Beziehung zu ihrem unmittelbaren Kontext, sondern auch eine verborgene zu Anklängen an diversen, entlegenen, anderen Stellen unterhalten.

Diese alle auf historisch-kritische Distanz erpichte Exegese überspringende persönliche Beteiligung an den überlieferten Texten, den biblischen Geschichten, Psalmen etc., scheint mir ein Habitus der Oosterhuisschen Poetik zu sein, der durch die ignatianische Betrachtungsmethode wo nicht begründet, so doch in einer entscheidenden Lebensphase intensiv ausgebildet wurde. Es ist ein Habitus, der den einstigen Jesuiten Huub Oosterhuis mit zwei anderen großen aus jesuitischer Tradition kommenden Dichtern verbindet, mit Friedrich Spee im sechzehnten und Gerard Manley Hopkins im neunzehnten Jahrhundert.

Der im Jahre 2009 erschienene Band *Kom befreiden* enthält unter den 150 Gebetstexten etwa ein Zehntel, das sich ausdrücklich als freie Bearbeitung von Texten der Tradition der alten Kirche und des Mittelalters zu erkennen gibt.<sup>12</sup> Es ist also nicht nur die Bibel selbst, sondern auch im Gefolge und Geist der Bibel entstandene Poesie, die Oosterhuis zu neuer niederländischer Poesie inspiriert hat. Wo gibt es unter den neueren Haus- und Hofdichtern des deutschsprachigen Katholizismus eine so intensive Befassung mit den Schätzen der kirchlichen Überlieferung?

So rückt Huub Oosterhuis als unser Zeitgenosse in die Reihe der christlichen Dichter, die auf der Höhe ihrer jeweiligen Zeit immer auch Neues aus Altem geschaffen haben. Dieser katholisch-kreative Umgang mit der ganzen Weite der

---

<sup>12</sup> Vgl. A. Stock, *Andacht. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis*, St. Ottilien 2011.

Tradition ist in einer theologisch etwas flachen Zeit eine wirkliche Stadt auf dem Berge.